



Endlich die Obdachlosigkeit überwinden!

Nach längerer Pause meldet sich die Soziale und pädagogische Initiative St. Georg (SOPI) zurück. Entstanden ist dieser Zusammenschluss der Einrichtungen Mitte der 1980er Jahre. Gleich nach seiner Gründung 1987 ist auch der Einwohnerverein dazu gestoßen. Der Offene Brief der SOPI zum

Thema Obdachlosigkeit ist an die Behörden und Politik auf Bezirks- und Senats-ebene gerichtet. Er soll die Diskussion natürlich auch im Stadtteil anregen. **Die komplette Erklärung findet sich auf den Seiten 4/5.**

Protestkundgebung gegen Leerstand

Am 30. Juni jährt sich der Rauswurf von Micco Dotzauer aus der jetzt schon legendären CONTACT-Bar an der Danziger Straße/Ecke Soester Straße. Kurze Zeit später mussten auch die Kamerawerkstatt und die Näherei in den Souterrainläden in der Danziger Straße 47/51 gegenüber dem Mariendom ausziehen. Gründe für die Kündigungen wurden nicht genannt. Nur der Ladeninhaber Mohammad S. harrt noch aus und wird deswegen mit einem Gerichtsverfahren überzogen. Der Einwohnerverein ruft für den 30. Juni auf zu einer Protestkundgebung gegen den seit einem Jahr anhaltenden, völlig sinnlosen Leerstand von drei Läden in der Danziger Straße. Gut wäre es auch, wenn St. GeorgerInnen am 24. Juli beim Gerichtsprozess gegen den verbliebenen, bisher nicht geräumten Ladeninhaber teilnehmen, alleine schon, um endlich einmal die Person zu treffen, die für diesen Skandal verantwortlich ist.

Mehr dazu auf Seite 3

Protestkundgebung des Einwohnervereins gegen den nunmehr einjährigen Leerstand der ehemaligen Läden in der Danziger Straße 47/51

Freitag, 30. Juni, 17.00-19.00 Uhr
Danziger Straße/Ecke Soester Straße

Kündigungs- bzw. Räumungsprozess gegen Mohammad S., den letzten der vier Ladeninhaber in der Danziger Straße

Montag, 24. Juli, 12.30 Uhr
Amtsgericht St. Georg,
Lübeckertordamm 4

„Neuausrichtung des Stadtteilbeirats“

Wie bekannt, hat die Bezirkskoalition aus SPD, CDU und FDP am 31. Januar den seit 1979 tätigen Stadtteilbeirat St. Georg faktisch aufgelöst, weil er offenbar zu kritisch war. Irgendwann im Sommer, eher wohl in der zweiten Jahreshälfte sollte ein anders ausgerichtetes, neu zusammengesetztes Gremium von Bezirks Gnaden tagen dürfen. Doch starke Proteste weit über den Stadtteil hinaus haben erst zu einer schlecht inszenierten, alle Kritik vermeidenden Versammlung am 5. April geführt und münden jetzt in so genannten „Workshops“ für unterschiedliche „Zielgruppen“, z.B. für „Institutionen und Vereine“ am 16. Juni von 11.00 bis 13.00 Uhr im Schorsch, für „Kinder/Jugend/Familie“ am 22. Juni von 16.30 bis 18.00 Uhr in der Paula der Heinrich-Wolgast-Schule und für „Bewohnerinnen und Bewohner“ am 29. Juni von 19.00 bis 21.00 Uhr an gleichem Orte. Angesichts der bis heute ohne Entschuldigung und Begründung gebliebenen Auflösung des bisherigen Beirats und der Farce am 5. April wird im Einwohnerverein noch diskutiert, ob er an seiner Selbstbeschneidung und „Neuausrichtung“ mitwirken wird. Näheres dazu auf der Website: www.ev-stgeorg.de.

Drogentod durch Videoüberwachung verhindern?

Die Zahl der Drogentoten ist im vergangenen Jahr auf 96 emporgeschossen, so viel wie seit 2001 nicht mehr. Angesichts der dramatischen Lage für viele DrogenkonsumentInnen, darunter viele, die obdachlos sind, unterstützt Bezirksamtsleiter Ralf Neubauer im „Abendblatt“ erfreulicherweise die Idee eines zweiten „Drob Inn“ in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs (Abendblatt: „Kokain Schwemme“: Jetzt zweiter Drogenraum geplant). Der Parteigenosse und Bürgervereinsvorsitzende Markus Schreiber reagiert darauf ablehnend und plädiert stattdessen für eine Videoüberwachung auf dem Vorplatz des Drob Inn. Oh weh, dieser Mann fällt eins ums andere Mal durch seine Verdrängungs- und Observierungsphantasien auf – und zurück auf einen Stand, den wir im Laufe der 1990er Jahre eigentlich überwunden dachten, auch und gerade im Bürgerverein. Soziale Probleme, psychische Auffälligkeiten und Verelendung, Drogenkonsum und -abhängigkeit lassen sich nun mal nicht weg observieren. Dafür bedarf es vernünftiger Hilfen und Angebote. (mj)

Ja, hier seid Ihr angekommen!

Vor 20 Jahren hat die Aidshilfe Hamburg ihr neues Quartier in St. Georg bezogen, genauer, in der Langen Reihe 30/32, in dem denkmalgeschützten Fachwerkbau von 1799, in dem vorher jahrzehntelang die Ausländerinitiative St. Georg e.V. ihren Sitz gehabt hatte. Mit einem großen Plakat bedankt am Haus sich die Aidshilfe „für 20 Jahre Nachbarschaft in St. Georg“. Auf einer Werbekarte heißt es dazu: „St. Georg ist Heimat für Menschen aus verschiedenen Kulturen und mit unterschiedlichen Hinter-

gründen. Die Aidshilfe Hamburg setzt sich seit 1984 für Menschen ein, mit und auch ohne HIV. Wir glauben, dass jeder



Plakatgeschmücktes Haus in der Langen Reihe 30/32 (Foto: Michael Joho)

Mensch unabhängig von Geschlecht, Sexualität, Identität oder Herkunft das Recht auf respektvolle Behandlung und Unterstützung verdient. Und seit 20 Jahren tun wir das aus St. Georg heraus. Dem Herzen der Communities.“ Besser könnten wir es nicht sagen und unterstreichen: Herzlichen Glückwunsch zum 20jährigen vor Ort. Schön, dass Ihr hier seid!

Menschen in St.Georg

Juan Pablo Alvarado Valenzuela

Er hatte nie daran gedacht, dass er mal in Deutschland leben und arbeiten würde. „Ich konnte nicht mal ein Wort Deutsch“, sagt Juan Pablo Alvarado Valenzuela heute. Inzwischen hat der Toningenieur aus Santiago de Chile nicht nur seit drei Jahren einen deutschen Pass, seit fast zehn Jahren wohnt und arbeitet er auch in St. Georg. Im ehemaligen Politbüro und jetzigen Centalkomitee am Steindamm setzte, beziehungsweise setzt er die KünstlerInnen ins rechte Licht und sorgt für den optimalen Ton. Das Tolle an seinem Job sei, dass er dabei viele unterschiedliche MusikerInnen, KabarettistInnen und andere interessante Menschen kennenlernt. Ein weiterer Vorteil: „Ich brauche nur fünf Minuten zu Fuß zu meiner Arbeit.“ Denn Juan Pablo wohnt mit Frau und Tochter nahe am Hansaplatz.

Als er das erste Mal den Hansaplatz sah, sei er richtig begeistert gewesen. Mit dem Brunnen in der Mitte habe er ihn an die wunderschönen spanischen Plazas erinnert. Hier müsste es doch toll sein zu wohnen. Da er gemeinsam mit seiner Frau gerade dringend eine Wohnung suchte, wandte er sich an die dort ansässige Baugenossenschaft. Nach nur wenigen Wochen war tatsächlich eine Wohnung frei. Bei der Besichtigung versuchten die Verwalter zwar, Juan Pablo und seine Frau auf die weniger idyllischen Seiten des Hansaplatzes hinzuweisen, vermochten aber nicht, das Paar von seinem Wunsch abzubringen. Bis heute hat er den Entschluss, mit seiner Familie hierher zu ziehen, nicht bereut. „Hier ist alles in der Nähe: Nahversorgung, Theater, Hauptbahnhof, Alster, City“, freut er sich.

Dass Juan Pablo vor 20 Jahren zum ersten Mal nach Deutschland kam, verdankt er einem Zufall. Seine damalige Freun-

din, erzählt er, hat Verwandte in Bremen. Da sie bei der chilenischen Fluggesellschaft LAN arbeitete, kam sie günstig an Tickets. Bei Besuchen in Bremen freudete sich Juan Pablo mit einem chilenischen Schauspieler an, der ein Stockwerk tiefer im selben Haus wohnte. „Ihn habe ich als Tontechniker auf seinen Tourneen begleitet“, erzählt Juan Pablo. Die hätten ihn einmal sogar bis nach Dubai geführt. Seine fehlenden Sprachkenntnisse in Deutschland konnte er anfangs dadurch ausgleichen, dass in seinem Job viel englisch gesprochen wird. Sein Touristenvisum war allerdings nur drei Monate gültig. Ständig hin und her zu reisen, um das Visum zu erneuern, war ihm auf Dauer jedoch zu nervig und zu teuer.

Als Student, sagte er sich, hätte er eine Aufenthaltsgenehmigung für die Dauer des Studiums. Also schrieb er sich an der Uni Bremen für die Fächer Musikwissenschaft und Literatur ein. Dazu musste er allerdings zunächst ausreichende Deutschkenntnisse nachweisen, wozu ihm Sprachkurse am Goethe-Institut verhalfen. Da er als chilenischer Staatsbürger keinen Anspruch auf Bafög hatte, musste er nebenher seinen Lebensunterhalt als Tontechniker verdienen. Das Studium schloss er nicht nur mit einem Bachelor ab, dort lernte er auch seine spätere Frau Monika kennen. Die Hochzeit, die das Paar 2015 in Chile feierte, brachte ihm endlich einen gesicherten Aufenthaltsstatus in Deutschland. Gleichzeitig reifte in ihm die Entscheidung, mit seiner zukünftigen Familie hier dauerhaft zu leben. „Trotzdem musste ich mich als Ausländer immer noch einmal im Jahr bei der Behörde melden“, so Juan Pablo. Erst nachdem er nachweisen konnte, dass Monika und er genug Geld verdienen, habe er in einem Brief aus dem Büro des

Begeistert vom Hansaplatz

Der lange Weg zur deutschen Staatsbürgerschaft



Juan Pablo Alvarado Valenzuela (Foto: Mathias Thurm)

damaligen Ersten Bürgermeisters Olaf Scholz die deutsche Staatsbürgerschaft angeboten bekommen.

An die Coronazeit im Politbüro denkt Juan Pablo nur ungern zurück. Ein ausgedünntes Programm, und wenn es doch stattfand, galt Maskenpflicht für Crew und Publikum. Das ist zum Glück vorbei. Nach der nur zweimonatigen Übergangspause vom Politbüro zum Centalkomitee und der Wiedereröffnung im vergangenen September sei die Renovierung zwar immer noch nicht abgeschlossen. Das verjüngte Team sei aber mit vollem Elan gestartet. Auch das Publikum sei jünger geworden, stellt er fest. Mit seinen 47 Jahren ist Juan Pablo inzwischen der Älteste in der

Truppe. Daneben bedient er mehrmals im Monat im Bremer Bluesclub Meisenfrei die Regler für Licht und Ton. Zuhause geht er gerne seiner eigentlichen Leidenschaft nach, selber zur Gitarre zu greifen. Vor allem Rock, Blues, aber auch Klassisches stehen dann auf dem Programm. Und dann ist da natürlich noch Tochter Mika, die ihren Papa fordert, wenn die Mama drei Tage in der Woche in Berlin arbeitet. Nicht zu vergessen: Auch die kleine Mischlingshündin Luna verlangt neben Futter stets nach einer gehörigen Portion Streicheleinheiten. (Mathias Thurm)



Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6

20099 Hamburg

Tel.: 24 39 08

In Innenstadtmitte -
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!



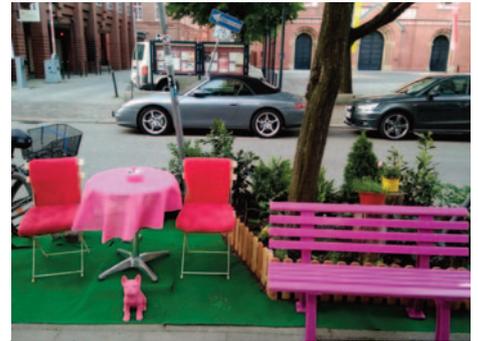
Nicht vergessen: Ein Jahr seit Schließung der CONTACT-Bar

Das passiert, wenn Gewerberäume durch Leerstand glänzen. Verwilderung, Verwahrlosung, Vandalismus. Die Schaufensterscheiben werden blind. Die Spinnen fühlen sich wohl. Sie treiben's wie die sprichwörtlichen Karnickel und spinnen fleißig ihre Netze. Kein fröhliches Geplauder dringt mehr aus den seit einem Jahr geschlossenen Räumen der ehemaligen CONTACT-Bar. Die bunte Regenbogenfahne flattert nicht mehr im Wind und kündigt vom Stolz der ehemaligen Betreiber und Besucher. Ein Stück Vielfalt des Stadtbezirkes verblasst immer mehr. Der erste Mieter des betroffenen Hauses ist seit November vertrieben, seitdem steht die Wohnung



Micco Dotzauer und Partner

leer. Daran wollen wir mit unserer Aktion „Nicht vergessen“ erinnern. Gemeinsam mit dem Einwohnerverein St. Georg rufen wir zu einer **Kundgebung am Freitag, 30. Juni, von 17.00 bis 19.00 Uhr vor den angekündigten Läden an der Danziger Straße/Ecke Soester Straße** auf. Wir legen Würstchen auf den Grill, nippen an einem Bier oder Sekt und tanzen zu flotter Musik. Mitten auf der Straße. Vor der ehemaligen CONTACT-Bar. Gegen Gentrifizierung, Mietenwahnsinn, Leerstand und Vertreibung! (Micco Dotzauer) Wer sich aktiv bei der Vorbereitung dieser beiden Termine einbringen möchte,



Auch diese Idylle gegenüber dem Mariendom ein Opfer der Eigentümerin des Hauses Danziger Straße 57/61 (Foto: Micco Dotzauer)

die/den lädt der Einwohnerverein zu einem Treffen am Montag, den 5. Juni, um 19.00 Uhr, ins Stadtteilbüro (Hansaplatz 9) ein.

Bologna La Bella, La Rossa

Jedes Mal wenn ich bei sonnigem Wetter den Hansaplatz überquere, packt mich die Wut! Und ich muss schlagartig an das schöne Bologna denken. Eine der schönsten Städte, mit enorm hoher Lebensqualität. Bologna la Rossa. Das in seiner gefühlt ewigen linken Geschichte vor zehn Jahren mal einen Ausrutscher nach rechts hatte. Da wählten die so klugen BologneserInnen plötzlich einen rechten Bürgermeister. Und der hatte nix besseres zu tun, als in all den lauschigen Ecken und auf all den wunderschönen Plätzen die Bänke und Stühle abbauen zu lassen. Es könnten sich ja, – oh Himmel! – Obdachlose oder afrikanische Flüchtlinge

oder sonst unerwünschte Personen darauf niederlassen...womöglich sogar schlafen! Gott sei Dank dauerte der kleinbürgerliche Spuk nicht lange und der nächste, natürlich wieder linke Bürgermeister ließ nicht nur die alten, sondern noch schönere, modernere Designerbänke und Stühle aufstellen. Jeder Platz ist anders gestaltet. Es ist eine Erfolgsstory! Die Bänke werden von allen Bevölkerungsschichten gerne angenommen. Und keiner stört sich daran, dass auch Afrikaner oder Roma sie benutzen. Wie gerne würden die St. GeorgerInnen auf diesem schönen Hansaplatz auch mal auf einer Bank sitzen. Das



Sitzen für Alle in Bologna! (Foto: Marina Wandruszka)

können sie jetzt nur, wenn sie in den Kaffees investieren und das kann sich ja nicht jeder dauernd leisten. Und der arme schöne alte Platz sähe nicht so armselig und unwirtlich aus! Tja, Herr Schreiber, nehmen Sie sich ein Beispiel an den italienischen Genossen. Sie könnten dazu ja mal eine Studienfahrt nach Bologna unternehmen! (Marina Wandruszka)

Hansaplatz Probesitzen

Am Samstag, den 3. Juni, von 14.00 bis 19.00 Uhr findet das Probesitzen auf dem Hansaplatz statt. Über eine Initiative des Runden BürgerInnentisches Hansaplatz im Zusammenwirken von Designstudierenden der Hochschule für bildende Künste Hamburg (HFBK) sind verschiedene Bänke für NachbarInnen und

Einrichtungen rund um den Hansaplatz entstanden. Am 3. Juni wird dort auf den neuen Bänken Platz genommen und gemeinschaftlich gegessen und geklönt. Nach wie vor ist die Aufenthaltsqualität am Platz eingeschränkt und Sitzen funktioniert nur kommerzgebunden oder unkomfortabel. Das soll sich mit der Aktion ändern. Wir machen erneut auf diesen Missstand aufmerksam und werden mit einem bunten Rahmenprogramm die Aufenthaltsqualität auf dem Platz erproben. Wir laden ein, zum gemeinsamen Sitzen, zu Kaffee und Kuchen, zu Gesprächen über Stadtteilpolitik, zum Kinderschminken, zu Tanz und Musik und zur Gestaltung des zukünftigen Hansaplatzes. Dabei: Runder BürgerInnentisch, Öffentliche Gestaltungsberatung St. Pauli, Güzel Theater, Hinz&Kunzt, MK&G Freiraum, Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde, O'Shane Musik, ragazza e.V., Einwohnerverein St. Georg, Geschichtswerkstatt St. Georg und viele NachbarInnen. (Tina Henkel, HFBK)



Erste Hansaplatz-Bänke im Einsatz 2022 (Foto: Kayoung Kim)

Offener Brief der SOPI vom 26. Mai

St. Georg solidarisch – Kernforderungen, um dem Phänomen der Obdachlosigkeit beizukommen

1,8 Quadratkilometer – auf diese Fläche ist unser Viertel St. Georg bemessen. Auf dieser Fläche findet sich ein pulsierender Schmelztiegel, der sich vom Hauptbahnhof über die Lange Reihe, den Hansaplatz und den Stein-damm bis zum Krankenhaus und zur Außenalster erstreckt. Die Diversität des Viertels zeichnet sich durch eine vielschichtige Bevölkerung, insbesondere auch eine bunte Gewerbe-, Kunst- und Kulturszene, durch etliche Gaststätten und Szenebars aus. Allerdings sind dies die gewöhnlich positiv bewerteten Bestandteile des Gemischs, welches im Schmelztiegel brodelt.

Zur Stadtteilrealität gehört gleichzeitig, dass kaum irgendwo anders in Hamburg Reichtum und Armut auf so engem Raum aufeinandertreffen wie hier. Drogenkonsum, Sexarbeit, Obdachlosigkeit und soziale Entwurzelung sind ebenso Bestandteile des Viertels – auch wenn sie meist als negativ gebrandmarkt werden. Wir fordern, letzteren Phänomenen in einer Art und Weise beizukommen, die sozial verträglich ist und nicht primär auf Repression und Verdrängung setzt. Wir haben aber zugleich auch die Belastungen der Menschen – vorrangig der 12.000 hier Wohnenden, aber auch der im Hauptbahnhofviertel rund 40.000 Arbeitenden – vor Augen. Auch ihre Interessen und Bedürfnisse, ihre Sorgen und Nöte gilt es zu berücksichtigen, um eine lebenswerte, gemeinsam getragene, solidarische Lebens- und Stadtteilwelt zu schaffen.

2030 – bis zu diesem Jahr soll das Phänomen der Obdachlosigkeit laut Zielsetzung auch des Senats überwunden sein. Um an diesem hehren Ziel mitzuwirken, haben wir als Soziale und pädagogische Initiativen St. Georg (SOPI) einen Forderungskatalog formuliert, der sich spezifisch auf die Gegebenheiten dieses Viertels bezieht, wohl wissend, dass das Phänomen der Obdachlosigkeit ein stadt(teil)übergreifendes ist.

Der größte Teil der Menschen, die in Hamburg obdachlos geworden sind, finden sich hier ein, weil sie sich ein Leben erhofft haben, dass ihnen Arbeit, Wohnraum und Zugang zu einem guten Gesundheitssystem gewährleisten kann. Die alltägliche Realität der Menschen, die ohne Obdach leben (müssen), sieht jedoch ganz anders aus. Dabei zeigt die Erfahrung, dass bedingungslos bereitgestellter Wohnraum – im Sinne des internationalen erprobten Housing First Ansatzes – den Weg zu einem Leben ermöglicht, das autonom und würdevoll gestaltet werden kann. Prävention und Intervention scheinen am erfolgreichsten zu funktionieren, wenn der Lebensentwurf und Sozialraum der Betroffenen respektiert wird.

Daher erachten wir es für notwendig, gerade auch vor Ort Möglichkeiten zu schaffen, die im Sinne einer umfassenden Vorbeugung und Unterstützung funktionieren. Das bedeutet, die Verhältnisse für Betroffene so zu strukturieren, dass sie möglichst niedrigschwellig darauf zugreifen können. Unseres Erachtens braucht es mehr stadtteilbezogene Angebote, welche die Menschen so nutzen können, wie es ihrer Lebensrealität entspricht. Um diese strukturelle Unterstützung leisten zu können, brauchen die Menschen, die bereits ihren Lebensmittelpunkt in St. Georg haben, Möglichkeiten, unbürokratisch auf das Hilfesystem zugreifen zu können, um sich einen sicheren Hafen zu schaffen.

Daher fordern wir als Soziale und pädagogische Initiative St. Georg:

- Bezahlbarer Wohnraum für alle Menschen St. Georgs!
- Unbürokratischer, niedrigschwelliger Zugang zum Hilfesystem für Menschen ohne Leistungsanspruch!
- Nachhaltige Lösungen statt Repression und Verdrängung!

Ergänzende Statements von SOPI-Mitgliedern

Soziale und pädagogische Initiative St. Georg (SOPI)

c/o Stadtteilbüro St. Georg, Hansaplatz 9, 20099 Hamburg

ragazza e.V.

Das ragazza ist eine Kontakt- und Anlaufstelle und ein Schutzraum für drogengebrauchende und der Sexarbeit nachgehende Frauen* in St. Georg. Unsere Besucherinnen* sind in erheblicher Weise von Obdach- und Wohnungslosigkeit betroffen: Nicht einmal ein Viertel der Frauen*, die in 2022 unsere Einrichtung besucht haben, verfügt über eine eigene Wohnung und ein Drittel ist akut obdachlos und lebt auf der Straße. Insbesondere die verdeckte Wohnungslosigkeit ist ein Phänomen, von dem Frauen* besonders häufig betroffen sind: Zur Abwendung der akuten Obdachlosigkeit kommen diese Frauen* vorübergehend bei Freund*innen, Bekannten* oder auch Freiern unter. Diese verdeckte Wohnungslosigkeit ist meist mit Abhängig-

keitsverhältnissen verbunden und sexuelle Gegenleistungen sind ein häufiges „Zahlungsmittel“ für die Bereitstellung eines Bettes.

So gehören Wohnungs- und Obdachlosigkeit bei dem überwiegenden Teil unserer Besucherinnen* zu den drängendsten Problemlagen, deren Bearbeitung aber nur erschwert möglich ist.

Drogenkonsumierende Frauen* haben in der Regel keine Chancen auf dem freien Wohnungsmarkt, auch die Vermittlung in Wohnunterkünfte und Not-schlafangebote scheitert häufig. Die wenigen Not-schlafstellen, die für drogengebrauchende Sexarbeiterinnen* infrage kommen, sind oftmals an ihren Auslastungsgrenzen. Aufgrund von Gewalterfahrungen, Traumatisierungen und psychischen Erkrankungen gehören drogenkonsumierende und der

Sexarbeit nachgehende Frauen* zu einer besonders vulnerablen Gruppe im Hilfesystem für wohnungslose Menschen, die besondere Bedarfe aufweist. Eine Unterbringung in Mehrbettzimmern ist für viele in ihrer Lebenssituation nicht erträglich und bestehende Angebote werden häufig nicht kontinuierlich aufgesucht. Dies erschwert wiederum den Zugang zu höherschwelligen Angeboten, da diese häufig über die Not-schlafstellen vermittelt werden. Ohne eine gesicherte Wohnsituation wiederum ist eine Bearbeitung von komplexen Problemlagen und damit eine Stabilisierung der Lebenssituation der Frauen* häufig nicht möglich. So erschwert die Wohnungslosigkeit die weitere Hilfeplanung und trägt zu einer Verfestigung der prekären Lebenslagen bei.

BASIS-Projekt

(Anlaufstelle für Mann-männliche Sexarbeiter*innen)

Mann-männliche Sexarbeiter*innen existieren in der öffentlichen Wahrnehmung nicht und sind aufgrund ihrer Tätigkeit, sexueller Identität und Herkunft häufig Diskriminierungen und Stigmatisierungen ausgesetzt. Insbesondere Sexarbeiter*innen mit einer Trans* oder nicht binären Identität nutzen selten die bestehenden öffentlichen Unterkunftsmöglichkeiten, da sie sich dort nicht akzeptiert und geschützt fühlen. Sexarbeiter*innen aus unterschiedlichen Herkunftsländern haben ihren Lebensmittelpunkt oftmals bereits seit vielen Jahren in Hamburg, aber keine Zugänge zu einer stabilen und langfristigen Unterkunft, da keine Leistungsansprüche bestehen. Sie leben hier, fallen aber aufgrund fehlender Ansprüche durch das soziale Sicherungssystem. Trotzdem bleiben sie in Hamburg und leben hier

unter sehr prekären Lebensumständen auf der Straße, häufig mit massiven gesundheitlichen Problemen. Sexarbeiter*innen mit Leistungsansprüchen fallen wiederum durch ihre multiplen Problemlagen und Bedarfe durch das bestehende Hilfesystem, da sie ihre Tätigkeit selten offen thematisieren, weil sie die Folgen fürchten. Daher fordern wir:

- Altersunabhängige und längerfristige Unterkunftsmöglichkeiten für Menschen in der Sexarbeit!
- Einen niedrigschwelligen Zugang zu bestehenden Unterkunftsangeboten und eine Erweiterung der geschützten Bereiche!
- Zugänge zum Regelsystem, insbesondere eine kostenlose Krankenversicherung für Menschen ohne Ansprüche!

Sperrgebiet

Das Sperrgebiet, Fachberatungsstelle Prostitution in Hamburg, ist seit den 1980iger Jahren eine niedrigschwellige Anlaufstelle für Frauen* in der Sexarbeit, im Stadtteil St. Georg. Durch eine Grundversorgung, wie z.B. Lebensmittelausgaben, die Kleiderkammer und die ärztliche Sprechstunde versorgt die Beratungsstelle somit vor allem Frauen* die im Stadtteil prekär leben und arbeiten.

Durch die allgegenwärtige Stigmatisierung

und Diskriminierung des Arbeitsfeldes ist das Klientel auch in Bezug auf Wohnungslosigkeit in St. Georg besonders getroffen. Öffentliche Unterbringungen werden meist, aufgrund von Angst vor Übergriffen und Outings des Berufes, nicht aufgesucht und frauenspezifische Alternativen sind kaum aufzutreiben. Somit fordern wir:

- Niedrigschwellige Unterbringungsmöglichkeiten für Sexarbeiter*innen
- Zugänge mit Hilfesystem, auch für Menschen ohne Leistungsansprüche.

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.

Was den Drogenkonsument:innen hilft, das entlastet auch das Hauptbahnhofviertel! Mit dieser Erkenntnis haben wir in den 1990ern ein Jahrzehnt lang Drogenpolitik betrieben. Und mit dafür Sorge getragen, dass ein umfangreiches niedrigschwelliges Drogenhilfesystem geschaffen wurde. Es ist an der Zeit, eine ähnlich starke Kampagne auf den Weg zu bringen. Auch jetzt wieder heißt es, endlich mehr zu tun für die in St. Georg gestrandeten, verarmten, an den gesellschaftlichen Rand gedrängten Menschen. Vor allem die Opfer der unübersehbaren Verelendung, die vermehrt aufkommenden bettelnden und hier quasi lebenden Bürger:innen bedürfen dringend nachhaltiger Unterstützung. Das heißt, dass sich Leistungs- und Hilfsange-

bote an den individuellen Lebensrealitäten und Bedürfnissen obdachloser Menschen orientieren müssen, weil sie tagtäglich in mehrfacher Hinsicht z. B. durch ihre Herkunft und Hautfarbe, ihre Sucht, ihr Geschlecht und/oder eine Behinderung von Diskriminierung und Ausgrenzung bedroht sind. Das zunehmend repressiv-verdrängende Vorgehen in der City lehnen wir dabei ab, es verschlimmert die Lage der Betroffenen und belastet zusätzlich die benachbarten Quartiere. Wir brauchen vielmehr eine wirkliche soziale und inklusive Wohnungspolitik, kurzfristig mehr kleine Notübernachtungsstätten und schnellere Schritte in Richtung auf eine Beendigung der Wohn- und Obdachlosigkeit – auch und gerade im Stadtteil St. Georg. Housing first!

Johann-Wilhelm-Rautenberg-Gesellschaft e.V.

Seit 2005 bietet die jwrg e.V. mit dem Wohnhaus „Münze“ 16 obdachlosen Menschen mit psychischer Erkrankung eine Wohnung (eigenes Bad, Gemeinschaftsküche) mit unbefristetem Mietvertrag von Anfang an. Ergänzende Hilfen können, müssen jedoch nicht angenommen werden. Die jwrg e.V. bietet neben anderen Unterstützungsleistungen Eingliederungshilfe an der Schnittstelle soziale Teilhabe und Wohnungslosenhilfe an. (...)

Die Nachfrage nach einem Angebot wie der „Münze“, das obdachlosen Menschen mit multikomplexen Problemlagen eine Perspektive bietet, ist immens. Gleichzeitig entsteht in St. Georg und Umgebung jedoch seit Jahren ein Hotel nach dem Anderen und große Gebäudekomplexe werden aufgekauft, um jahrelang leer zu stehen.

Im März 2023 startete die jwrg e.V. mit dem vom Deutschen Hilfswerk finanzierten Projekt „Housing First Rautenberg“. In drei Jahren wollen wir 15 obdachlosen Menschen mit multiplen Problemlagen in Wohnraum bringen. Wir wollen dazu beitragen, das Housing First Prinzip in der Stadt zu etablieren, so wie es auch schon in vielen anderen Großstädten Europas gelungen ist. Wir fordern deshalb:

- Freie Liegenschaften der FHH für niedrigschwellige Wohnprojekte zur Verfügung zu stellen (z.B. leerstehende Gebäude nutzen)
- Entstehung von bezahlbaren Quartieren mit einer fixen Quote von Wohnungen, die obdachlosen Menschen angeboten werden
- Übernahme des Housing First Prinzips (unbefristeter Wohnraum für obdachlose Menschen von Anfang an, freiwilliges Angebot flankierende sozialarbeiterische Unterstützung) in die Regelfinanzierung
- Unbürokratische Lösungen für den Zugang zum Hilfesystem für alle Menschen - ob mit oder ohne Leistungsanspruch

(Leicht gekürzte Fassung, der komplette Text ist nachzulesen unter www.ev-stgeorg.de)



WEINKAUF ST. GEORG

Weine und Feines

*Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schokolade
über 20 Sorten Öle und Essige*

Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de

DIE LINKE.

Stadtteilgruppe St. Georg

Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!



Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz

(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

Sprechstunde jeden 3. Mittwoch im Monat
von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr
im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt
Hansaplatz 9

Mail: ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de

Liebe Leserinnen und Leser, diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir hoffen aber Ihnen damit Ansprechpartner in Ihrer Nähe aufzeigen zu können. Sollten auch Sie als Dienstleister im Bereich Gesundheit aufgenommen werden wollen, gebe ich Ihnen gern nähere Informationen: Imke Behr, i-behr@t-online.de

Ärztlicher Notfalldienst: Tel. 116 117 (alle Kassen); Asklepios Klinik St. Georg: Tel. 181 88 50

FACHRICHTUNG	PRAXIS / NAME	ADRESSE	TELEFON/E-MAIL/WEB
Allgemeinmedizin	Dr. med. Christoph Bernhardt	Lange Reihe 39	040. 24 11 10
	Dr. med. Khai-Qui Vi	Lange Reihe 39	040. 24 11 10
	Gabriele Clemens	Gurlittstr. 31-33	040. 24 64 60
Allgemein-, Innere Medizin, Neurologie	Dr. Dr. Tadzic und Kollegen MVZ	jetzt: Kurze Mühren 6	040. 2800 6333 https://gz-drtadzic.hamburg/
Gynäkologie	Dr. med. Manthana Haritaworn, Dr. med. Wiebke Marquardt, Dr. med. Friederike Ebigbo	Lange Reihe 39	040. 280 30 60
Haut- u. Geschlechts- krankheiten	Dr. Ulrike Stephan	Lange Reihe 39	040. 24 72 42 [Fon] 040. 24 72 43 [Fax]
Augenheilkunde	Augenkompetenz Hamburg Dr. Alcimara Soares-Wulf	Lange Reihe 39	(040) 24 77 61
Augenoptiker	Optik Beckert	Lange Reihe 55	(040) 280 33 66
Zahnärzte	Dr. Wolfgang Schories, Alice Wegener	An der Alster 67	040. 24 78 46 www.zahnarzt-dr-schories.de
	Dr. Torsten Wegner	Lübeckertordamm 1, Kern 3	040. 248 759 12
Zahnärzte/ Kieferorthopädie	Dr. Klaudia Brauner	Lübeckertordamm 1, Kern 3	040. 248 759 11
Apotheken	Alexander Apotheke	Steindamm 81	040. 28 00 99 22
	Apotheke am Hauptbahnhof	Steindamm 2	040. 241 241 [Fon] 040. 280 25 18 [Fax]
	Apotheke am Lohmühlenpark	Steindamm 105	040. 280 048 49
	Engel Apotheke	Steindamm 32	040. 24 53 50
	Apotheke zum Ritter St. Georg	Lange Reihe 39	040. 24 50 44
Medizinische Fußpflege	Elke Kunte	Lindenstraße 29	040. 380 760 77
Orthopädienschuhtechnik	Carl + Kurt Lüttjohann	Lindenstr. 23	040. 280 33 60
Fach- und Naturkosmetik	Mane Fehlie	Böckmannstr. 14	040. 24 73 07 www.manefehlie.de
Fachkosmetik	Erika Reiners	Kirchenweg 1	040. 280 37 73

FACHRICHTUNG	PRAXIS / NAME	ADRESSE	TELEFON/E-MAIL/WEB
Yoga	Urban Yoga Hamburg	Rostocker Str. 4	040. 30 71 04 30 info@urbanyoga.hamburg www.urbanyoga-hamburg.com
Krankengymnastik, Physiotherapie, Massage	PhysioCity Hamburg André Widulle	Koppel 85/87	040. 24 18 69 19 www.physiocity-hamburg.de
	Therapeuten Team am Mariendom	Danziger Straße 39	040. 22 69 85 24 physio@therapeuten-team.de www.therapeuten-team.de
Kinderphysiotherapie	Ina von Löbbecke, Marie Reiners	Rostocker Str. 36-38	040. 65 86 60 87 team@praxis- kinderphysiotherapie.de praxis-kinderphysiotherapie.de
Osteopathie Kleinkinder, Erwachsene	S. Wucherpennig, A. Greiner	Greifswalder Str. 11	040. 28 66 99 92
Sprachtherapie	DIE REDEREI, Andrea Winkler, Katrin Hofmann	Steindamm 39	040. 659 144 44 www.die-rederei.de
Ergotherapie Schwerpunkt psychische Erkrankungen	Ergotherapie Hamburg-Mitte Fania Gräßner, Anne Oldenburg	Hansaplatz 1	040. 325 105 32
Psych. Psychotherapie	Dr. phil. Marie-Luise Langen- bach, Thomas Weghmann	Brennerstraße 90	040. 28 80 47 27
Lebensberatung und existenzielles Coaching	Logotherapie und existenzanalytische Beratung - Nikolai Nivera	Lange Reihe 40	0176 74458485, info@existenz- analyse-hamburg.de www.existenzanalyse-hamburg.de
Paartherapie, Psychotherapie, Coaching	Ricarda Rudert	Bremer Reihe 26 a	040. 399 00 555
Psychotherapie, Supervision, Coaching	Michael Görg-Christiansen	Koppel 1	0175 -168 57 54 www.goerg-christiansen.de
Beratung und Betreuung für psychisch Erkrankte	Rautenberg Gesellschaft, Team St. Georg	Rostocker Straße 7, IFZ 3. Stock	040. 2809539-0 www.jwrg.de
Ambulanter Pflegedienst	Hartwig-Hesse-Stiftung	Alexanderstr. 29	040. 253 284 26
	Delphin	Danziger Straße 35 a	040. 280 555 44 Fax: 280 55 484 www.delphin-hamburg.de
Alten- u. Pflegeheim	Heerlein- u. Zindler-Stiftung	Koppel 17	040. 280 085 90
	Heinrich-Sengelmann-Haus	Stiftstraße 50	040. 28 40 56 - 0
Tagespflege	Senioren Tagespflege St.Georg Diakonie Alten Eichen	Alexanderstr. 24	040. 2840 7847 0
Wohnen mit Betreuung	Amalie-Sieveking-Stiftung	Stiftstr. 65	040. 24 63 33

KUNTZTSTÜCK !
ANNETTE KUTZ • SCHMUCK

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg
☎ + ☒ 040-28051991
mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin
www.kuntztstueck.de

Urban Yoga
— HAMBURG —

URBAN YOGA HAMBURG
Yogaschule & -studio

Rostocker Str. 4
20099 Hamburg – St. Georg

Tel. 040-30 71 04 30
info@urbanyoga.hamburg
www.urbanyoga.hamburg



**DAS VEGANE &
VEGETARISCHE
CAFÉ
IN HAMBURG,
ST. GEORG**

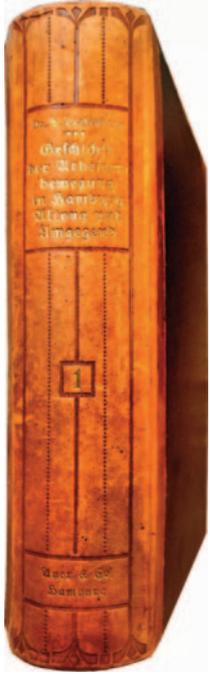
Café Koppel

cafekoppel.de Koppel 66, 20099 Hamburg

Historischer Mosaikstein Nr. 8

„Das undeutsche Buch ins Feuer“

von Michael Joho



Zu den Raritäten unter den Hamburgensien zählt der 1911 erschienene Band „Geschichte der Arbeiterbewegung in Hamburg, Altona und Umgebung“. Verfasst wurde er vom sozialdemokratischen Parteihistoriker Heinrich Laufenberg (1872-1932), der als Vertreter der „Gruppe der Linksradi-“

kalen“ zwischen dem 11. November 1918 und dem 20. Januar 1919 dem Hamburger Arbeiter- und Soldatenrat vorstand und zu Beginn der Novemberrevolution 1918 seinen Sitz einige Tage im Gewerkschaftshaus hatte. Ich habe dieses Buch 2006 von einer Langenhorner Antifaschistin geschenkt bekommen. Sie erzählte mir, dass es die Nazizeit nur überstanden habe, weil es rechtzeitig unter den Bohlen des Küchenbodens versteckt worden sei. Ein ganz besonderer Schatz also.

Überlebt hat dieses Buch mithin auch die Bücherverbrennungen, die die Nationalsozialisten zwischen März und Oktober 1933 im ganzen Deutschen Reich veranstalteten. Über 100 solcher Aktionen verzeichnet der Onlineatlas der Initiative „Verbrannte Orte e.V.“, darunter fünf in Hamburg. Am berüchtigsten ist wohl das Autodafé am 10. Mai 1933 auf

dem Berliner Opernplatz, in Erinnerung geblieben u.a. durch Erich Kästner (1899-1974), der die Verbrennung seiner eigenen Bücher miterlebte und später darüber schrieb.

In Hamburg fand die erste Bücherverbrennung am 15. Mai 1933 auf dem Kaiser-Friedrich-Ufer (Hoheluft) statt. Sie war Teil der von der nationalsozialistischen Studentenschaft reichsweit organisierten „Aktion wider den undeutschen Geist“.

Tausende HamburgerInnen wohnten an diesem 15. Mai dem Abfackeln von rund 2.000 Büchern vor allem marxistischer, pazifistischer und jüdischer AutorInnen und angeblich auch der gesamten Jugendliteratur aus der Bibliothek des Gewerkschaftshauses bei. Heute erinnert an diesen Ort der symbolträchtigen Vernichtung kritischen Gedankenguts eine Mahnmalsanlage, die auf einen Beschluss des Bezirks Eimsbüttel von 1985 zurückgeht.

Nichts erinnert dementsprechend an Hamburgs weithin vergessene zweite Bücherverbrennung, die am 30. Mai 1933 auf dem Lübeckertorfeld (St. Georg) stattfand. Das allerdings befand sich nicht auf dem Gelände der heutigen Schwimmoper an der Ifflandstraße (Hohenfelde), wie beispielsweise in der „Hamburger Morgenpost“ vom 10. Mai 2023 und im Programm des vom 10. Mai bis 10. Juni 2023 währenden Literaturfestivals „Hamburg liest verbrannte Bücher“ zu lesen war. Tatsächlich steht die Alsterschwimmhalle auf einem aufgehobenen Teil der Schröderstraße, nordwestlich vom früheren Bozenhard-Platz, benannt nach dem Hamburger Schauspieler und Opernsänger Albert Bozenhard (1860-1939). Das Lübeckertorfeld aber lag schräg gegenüber, zwischen der Wallstraße auf der einen und den Technischen Staatslehranstalten (heute ein Teil der Hochschule für Angewandte Wissenschaften, HAW) am Lübecker Thor (heute Berliner Tor) bzw. der Straße Am Lämmermarkt (inzwischen aufgehoben) auf der anderen Seite. Bei dem auf der Karte grün gekennzeichneten Areal mit der Aufschrift „SpPl.“ handelt es sich um die ehemaligen Sportplätze am Lübeckerthor in St. Georg, die zusammengefasst lange als Lübeckertorfeld bezeichnet wurden. Dieser große Platz war schon in den 1920er Jahren Aufmarschort für die Ar-

beiterInnenbewegung, in den 1930er Jahren dann verschiedener Formationen der NS-Bewegung. Heute steht dort ein Gebäudekomplex der HAW. Im „Hamburger Abendblatt“ vom 20. Mai 2023 wurde die falsche Ortszuschreibung des Lübeckertorfelds inzwischen richtiggestellt.

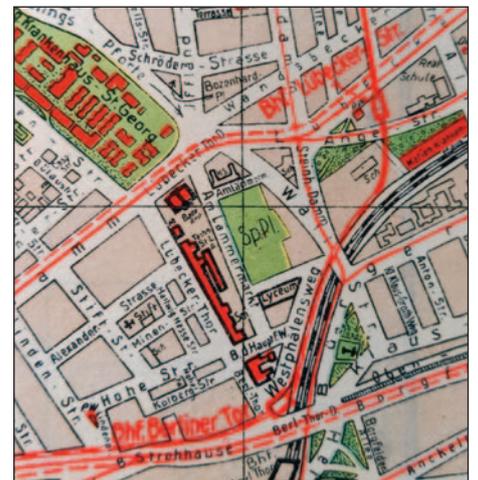
Doch was ist nun auf dem Lübeckertorfeld passiert, knapp zwei Monate nach der Machtübernahme der Nazis auch in Hamburg? In der bereits gleichgeschalteten Tagespresse erschien Ende Mai 1933 unter der Überschrift „Das undeutsche Buch ins Feuer“ ein Artikel, in dem Hamburgs BürgerInnen, vor allem „Deutsche Jungens und Mädels!“ aufgerufen wurden, „undeutsche Bücher“ zu sammeln, am 30. Mai zwischen 18 und 21 Uhr auf das Lübeckertorfeld zu bringen, um sie dann um 22 Uhr auf den dort errichteten „Scheiterhaufen der Hamburger Jugend gegen undeutsches Literatentum“ zu werfen. Namentlich genannt wurden in dem Aufruf die Werke von Karl Marx und sämtliche „Werbeschriften für den Marxismus“, von Lion Feuchtwanger, Ernst Gläser, Arthur Hollitscher, Alfred Kerr, Egon Erwin Kisch, Emil Ludwig, Heinrich Mann, Ernst Ottwaldt, Theodor Plivier, Erich Maria Remarque, Kurt Tucholsky sowie Arnold Zweig, und darüber hinaus „die vielen noch vorhandenen Schundzeitschriften“. Unterzeichnet war der Aufruf vom Bann Hamburg der „Hitler-Jugend“ (HJ) und vom „Ring der jungen Mannschaft im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband“ (DHW), Groß Hamburg.

Das literarische Menuett erinnert am

Verschoben - neuer Termin wird gesucht!

Erst wurden ihre Bücher verboten und verbrannt, sie selbst wurden verbannt, mussten in die Illegalität oder ins Exil. Von denen, die die Befreiung 1945 erlebten, kehrten einige nach Deutschland zurück: überlebt und gerettet, um gleichfalls vergessen zu werden.

Das Literarische Menuett der Geschichtswerkstatt St. Georg (*Liane Lieske, Harald Heck, Eberhard Marold*) will einige dieser AutorInnen wieder ins Licht rücken. Und zwar am Sonntag, den 11. Juni, um 19 Uhr im Kulturladen (Alexanderstraße 16). Eintritt: 17Euro inklusive Büffet, ohne Getränke (vor Ort zu zahlen), verbindliche Anmeldung: info@gw-stgeorg.de.



Ausschnitt aus einem Stadtplan des Hamburger Adreßbuch-Verlages etwa von 1935

Die Tageszeitungen berichteten am 31. Mai umfangreich über die Ereignisse am Vorabend, der „Hamburger Anzeiger“ (HA) z.B. unter der Überschrift „Ein Feuer brennt auf dem Lübeckertorfeld“, die „Hamburger Nachrichten“ (HN) titelten „Hamburgs Jugend wider den un-deutschen Geist“.

Rund 2.000 Jungen der HJ, 300 Mädchen des „Bundes Deutscher Mädel“ (BDM) sowie eine ungenannte Zahl junger Mitglieder des DHV kamen zunächst gegenüber vom Dammtorbahnhof zusammen. Ein langer Fackelzug führte sie dann – unter Fahnen und Wimpeln, allen voran ein Musikkorps – von der Moorweide über den Jungfernstieg und den Adolf-Hitler-Platz (den heutigen Rathausmarkt), die Mönckebergstraße und den Steindamm bis zum Lübeckertorfeld, wo die Menge gegen 22 Uhr eintraf. „Die Züge nahmen in einem weiten Viereck Aufstellung“, heißt es in den HN. Der Hamburger HJ-Bannführer Wilhelm Kohlmeyer „sprach als erster in kernigen Worten gegen den Schmutz und Schund im Schrifttum des überwundenen Deutschlands und warf zum Schluß die Werke Lenins in die Flammen“.

Die so genannte „Feuerrede“ hielt der Gauwirtschaftsberater, Regierungsdirektor Dr. Gustav Schlotterer: „Kameraden!“, wird er im HA zitiert. „Im Angesicht dieses Scheiterhaufens, der die Werke der Vernichtung entgegenführen soll, die uns 14jährige Marxistenherrschaft beschert hat, sagen wir: Wir sind keine Feinde der deutschen Kultur, des deutschen Geistes, des deutschen Sozialismus. Unsere Abrechnung mit den Kultursünden der Vergangenheit ist



Am 30. Mai nachts auf dem Lübeckertorfeld (Aus: „Hamburger Nachrichten“, 31.5.1933)

gleichzeitig ein Bekenntnis zur wahren deutschen Volkskultur. Wir bekennen uns zu einer neuen Epoche, die Volk und Buch, Volk und Kultur wieder zusammenführen soll, die dem Dichter und Denker wieder die Aufgabe zuweist, Führer zu sein. Die Menschheit muß wieder emporgehoben werden, zur Lebensbejahung und Lebenshärte. In diesem Augenblicke grüßen wir den Sänger und Kämpfer der See: Gorch Fock. Er wurzelte im Volke...“ Zum Autor Johann Wilhelm Kinau (bekannter unter dem Künstlernamen Gorch Fock), geboren 1880 in Finkenwerder, gestorben in der Seeschlacht am Skagerrak 1916, ist anzumerken, dass er in der NS-Zeit wegen seiner nationalistischen Töne vereinnahmt wurde. Auch heute noch ist der Name Gorch Fock in der Benennung von Straßen und Schiffen präsent.

Über den Abschluss der düsteren Inszenierung auf dem Lübeckertorfeld heißt es in den HN: „Weithin brauste das Sieg-Heil über den Platz. Feierlich klangen nach den Reden das Lied ‚Burschen heraus!‘, das Horst-Wessel-Lied und das Deutschland-Lied zum nächtlichen Himmel empor. Inzwischen wurden die Fahne der KPD, Sektion Altstadt, und Hunderte von Büchern auf den Scheiterhaufen geworfen.“

Das Beste der deutschen Literatur ging an diesem Abend in Flammen auf und sandte ein klares Signal aus gegen jeglichen fortschrittlichen Geist, demokratische und humanistische Prinzipien. „Dort wo man Bücher verbrennt“, so Heinrich Heine in seinem Drama „Almansi“ 1821, „verbrennt man auch am Ende Menschen.“

Einer erinnert sich

Als fünf-, sechsjähriger Junge war Walter Wackerow am 30. Mai 1933 Beobachter der Bücherverbrennung auf dem Lübeckertorfeld. Dort wohnte die Familie seit 1929, da sein Vater in der Ingenieurschule eine Anstellung als Betriebsleiter erhielt. „Wir hatten das große Glück“, erinnert sich Walter Wackerow, dass in der Dienstwohnung „alle Zimmer zum Lübeckertorfeld lagen, so daß meine Eltern, insbesondere aber ich, Augenzeugen von zahlreichen Ereignissen auf dem Lübeckertorfeld zu jener Zeit wurden.“ Hier der Abschnitt zur Bücherverbrennung aus den „Erinnerungen an das Lübeckertorfeld (Lämmermarkt) 1929 – 1959“ von Walter Wackerow.

Schnell stieg ich aus dem Bett und ging ins Schlafzimmer meiner Eltern ans Fenster und traute meinen Augen nicht. Sah ich doch, fast uns direkt gegenüber, wohl 100 Meter entfernt, in Abständen von wenigen Metern, überall kleine Haufen von Büchern liegen. Einzelheiten konnte ich nicht so genau ausmachen, dass es aber Bücher waren, konnte ich deutlich erkennen. Einige Haufen brannten lichterloh, bei anderen lagerte das Feuer dahin. Dazwischen lagen überall verstreut Bücher, die einzelnen Blätter flatterte

zum Teil im Wind. Viele waren auch abgebrannt. Seitlich hiervon stand ein LKW, der noch halbvoll beladen war von (sic!) Büchern. Wenn ich mich recht erinnere, so standen auf dem LKW 2 Männer, die die restlichen Bücher auf den Platz warfen, viele wurden aber per Fußtritt im hohen Bogen nach unten befördert. Ich stand gebannt am Fenster und konnte mir an dem Abend kein Bild von dem machen, was das nun zu bedeuten hatte. Warum sollten Bücher verbrannt werden? Meine Eltern hatten mich in-

zwischen im Schlafzimmer entdeckt und waren genauso sprachlos. Wir standen nun alle drei am Fenster. Und verfolgten die Männer bei der Arbeit. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass ein zweiter voll mit Büchern beladenen LKW auf das Lübeckertorfeld fuhr. Die Männer hatten es mit dem Entladen ziemlich eilig. Ich blieb noch eine Weile am Fenster stehen. Wurde aber bald müde, so dass ich freiwillig ins Bett ging.

Noch heute weiß ich, dass über diesen Vorfall wenig gesprochen wurde. Ich habe mir wenig Gedanken hierüber gemacht. War aber zu dem Zeitpunkt noch sehr jung. Vielleicht wussten meine Eltern schon etwas mehr. Was eigentlich an dem Abend auf dem Sportplatz geschah, konnten wir wenige Tage später aus der Zeitung entnehmen. Eine Bücherverbrennung auf dem Lübeckertorfeld war für uns etwas ganz Neues.

Quellen- und Literaturangaben wie bei allen „Historischen Mosaiksteinen“ unter <https://gw-stgeorg.de/mo-dien-mosaiksteine>.

Berliner Tor

Vision eines neu gedachten Stadtraums

Erneut mit großer Mannschaft (10 Sachverständige auf dem Podium) wurde am 9. Mai der jetzt fertige Rahmenplan zur Entwicklung des Raums um das Berliner Tor mit Lohmühlenpark, HAW, Bahnhof etc. präsentiert. Es sind gewaltige städtebauliche Eingriffe, die da mittel- bis langfristig bevorstehen. Und aus unserer Sicht scheinen die meisten als Verbesserungen. Es gibt aber auch - im Wortsinne - Fragwürdiges.

Der Bahnhof Berliner Tor bekommt attraktive Vorplätze – oben (Beim Strohhouse) und unten (Spaldingstraße und Anckelmannplatz). Fußgänger, Radfahrer und Bäume bekommen mehr Platz. Dafür wird der Autoverkehr in Ost-West-Richtung oben (Steintorachse) auf zwei Spuren reduziert und unten komplett, also beide Richtungen, in die Nordkanalstraße verlagert. Wir können hoffen, dass dies nicht zum Kollaps auf der Achse Lübeckertor-/Steindamm führt.

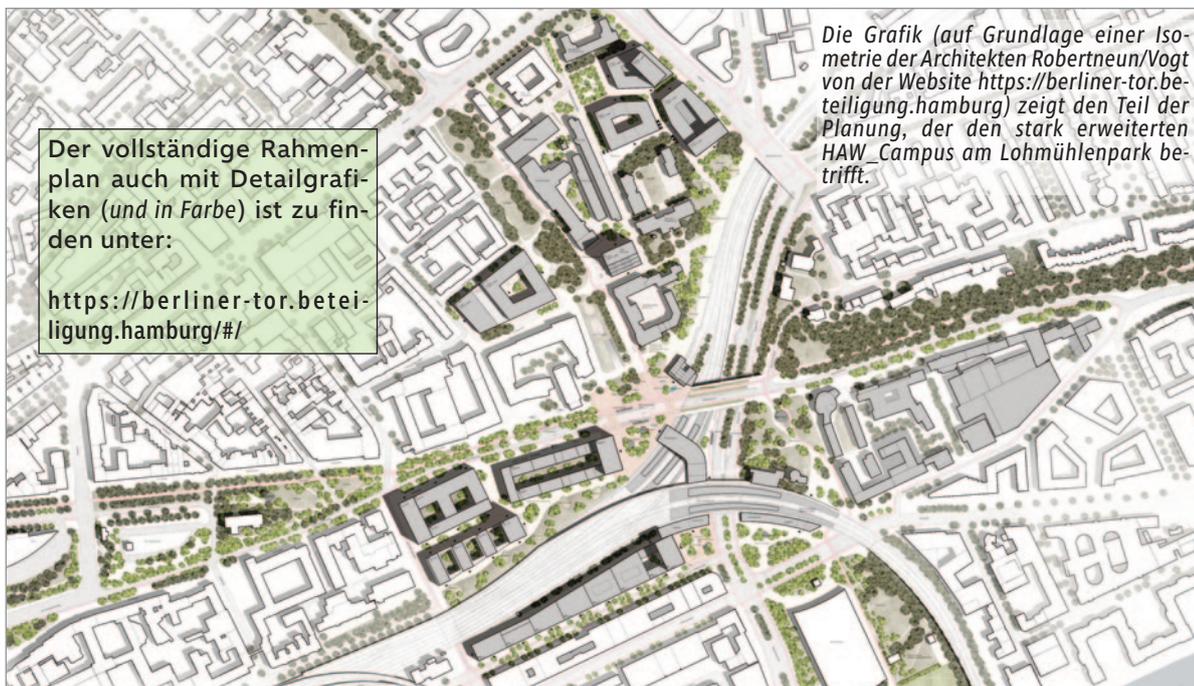
Das Konzept für die HAW-Neubauten ergibt vermutlich ein attraktives, dichtes Ensemble von Gebäuden, kleinen Plätzen und eben dem Streifen Lohmühlenpark, der das Ganze durchzieht und über den die StudentInnen Campus und Gebäude von Norden und Süden frei atmend erreichen können. Allerdings wird dieser Parkstreifen hinter den Berliner-Hochhäusern

unschön eingeeengt. Der Block zwischen Minen- und Kolbergstraße erscheint in den Park vorgeschoben, und könnte doch auch die Flucht der Wismarer Straße aufnehmen und dem Park hier den Raum überlassen, der ihn jetzt noch als Freiraum vor dem Studierendenzentrum so angenehm ergänzt. Ginge dadurch Gebäudefläche verloren? (Es soll ja auch noch der ganze Sportplatz in diesen Komplex verlagert werden.) - Nein, es würde nur weniger gewonnen. Und könnte die HAW nicht das Gebäude in der Alexanderstraße weiterhin nutzen? Das liegt doch so nahe. Die Präsidentin erklärte, das Gebäude würde nach dem Neubau nicht mehr benötigt. Das kleine Plätzchen gegenüber - vor dem 13-geschossig geplanten „Entree-

Gebäude“ (wo jetzt noch die Staatl. Handelsschule Berliner Tor steht) - wird vom Abrissbagger unverständlicherweise verschonten garagen-artigen Flachbau eingeeengt, der einem angemessenen Empfangseindruck entgegensteht. („Entschuldigung, ist das der Hintereingang?“) Gerade dieser Ort mit Studierendenservices (Bibliothek, Mensa etc.) wird von der Hochschule als der angesehen, „an

schossgrundrisse ungünstig geschnitten sind mit vielen unbelichteten und schlecht belüfteten Räumen im Innern, auch Seminarräumen. Und der Betonschale fehlt wohl eine gute Isolierung. Probleme, die nach Lösungen schreien, aber muss es die radikalste sein? Sind andere je gesucht worden?

Der vom Bürgerverein und vom Einwohnerverein in früherer Einigkeit geforderte Centralpark im Zuge der Adenauerallee taucht übrigens (entgegen ersten Entwürfen) nicht einmal mehr als Begriff in den Plänen auf. Als unanfechtbar scheint der Politik hier die inzwischen installierte Busabstell- und Ladestation. Wir sind



Der vollständige Rahmenplan auch mit Detailgrafiken (und in Farbe) ist zu finden unter:

<https://berliner-tor.beteiligung.hamburg/#/>

Die Grafik (auf Grundlage einer Isometrie der Architekten Robertneun/Vogt von der Website <https://berliner-tor.beteiligung.hamburg>) zeigt den Teil der Planung, der den stark erweiterten HAW_Campus am Lohmühlenpark betrifft.

dem sich die Öffnung der Hochschule zum Stadtteil manifestieren wird.“ (Dr. W. Flieger, HAW, in der Novemberanhörung) - Also da hoffen wir mal auf den Sachverstand der Architekten, die die zu bauenden Häuser dann wirklich entwerfen. Bisher ist es ja - was die Gebäude betrifft - nur ein „Massenplan“.

Ein Thema bleibt auch die enorme Verschwendung sog. Grauer Energie. Rechtfertigt eine verbesserte Platz- und Raumgestaltung wirklich den Abriss des 18-geschossigen HAW-Blocks, der dann in gleicher Dimensionierung 60 m weiter wieder errichtet wird? - Da kein einziger der ursprünglich vier Entwürfe dieses Gebäude erhalten hatte, steht zu vermuten, dass hier der Abriss vorgegeben war. Es ist zwar bekannt, dass die Ge-

wirklich nicht gegen E-Busse. Aber müssen die mitten in der Stadt geladen werden? Schon in der Novemberanhörung waren die Antworten der Politik und Verwaltung auf Nachfragen dazu ausweichend bis dubios. Jetzt ist der Begriff „Centralpark“ einfach gestrichen. **ms**

Wir berichteten über den Rahmenplan im Lachenden Drachen 12/2022. Auch im Januarheft 2023 der Blätter aus St. Georg hatte Martin Streb die bisherige Planung ausführlich dargestellt. Im Internet kann man sich über den nun fertigen Rahmenplan hier eine Übersicht verschaffen:

<https://berliner-tor.beteiligung.hamburg/#/>

Ausgewählte Termine im Juni 2023

WICHTIGE ADRESSEN: Kulturladen Alexanderstr. 16 / GEDOK Galerie und Forum im HAUS FÜR KUNST UND HANDWERK Koppel 66 / Stadtteilbüro Hansaplatz 9 / Dreieinigkeitskirche St.Georgs Kirchhof / IFZ Rostocker Str. 7

Ausstellungen

Noch bis 10.6.2023:

„FleischesLust“ Gemeinschaftsausstellung von neun Künstlerinnen z. Th. Sexualität, GEDOK

Noch bis 16.6.2023:

„3 Forms“ Werke als Spiel von Form, Farbe, Schrift und Materialien von Simon Urban, Johannes Zickendraht und ZIMA, Kulturladen

Noch bis 29.6.2023:

„Heimat“ Bilder von Rosemarie Christen, Goethe-Institut Hamburg, Zentralbibliothek, Hühnerposten 1 (6. OG)

14.6. bis 1.7.2023:

„Sommerfrische“ Gemeinschaftsausstellung von 12 Künstlerinnen zu unseren Sehnsüchten nach einem Leben mit der Natur, GEDOK

Noch bis 9.8.2023:

„Proleten auf Karton. Hamburger Arbeiterbewegung 1919 – 1933“ Postkartenausstellung, Genossenschaftsmuseum im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 60 (Ebene 11)

Termine im Juni 2023

Samstag, 3. Juni

13.00-17.00: 4. Tag der Nachhaltigkeit und Kleider-Tauschrausch der Nachhaltigkeitsgruppe St. Georg, 1 Euro, Kulturladen

14.00-19.00: Probesitzen Hansaplatz - Aufstellung der Sitzbänke für Alle (s. Artikel), Hansaplatz

18.00: Konzert, „Lux Nova Duo“ Jorge Paz Verastegui: guitar, Lydia Schmidl: accordion **blurred edges – Retama_lights** Komponistinnenportrait, neue Werke vom peruanischen Komponistinnen-Kollektiv und Komponistinnen der Gesellschaft für Neue Musik, GEDOK Eintritt: frei/ Spende 10,- € erbeten

4. Tag der Nachhaltigkeit und Kleider-Tauschrausch der Nachhaltigkeitsgruppe St. Georg, 1 Euro, Kulturladen

Sonntag, 4. Juni

16.00: Begräbnisfeld-Besuch des St. Georger Gemeinschaftsgrabstätten-Vereins, Ohlsdorfer Friedhof, Infos im Stadtteilbüro, Hansaplatz 5

18.00: Konzert **Enchantée – Lieder einer Märchenprinzessin – Marcia Lemke-Kern (Sopran) und Christof Hahn (Klavier)** mit Werken von György Ligeti, Karol Szymanowski, Claude Debussy, Béla Bartok, György Kurtag und Sascha Lino Lemke, GEDOK

Montag, 5. Juni

10.30-11.30: neues wöchentliches Angebot zur Meditativen Gymnastik, LAB-Seniorenbegegnungsstätte, Hansaplatz 10

Mittwoch, 7. Juni

11.00: Traumkino (im St. Georger Volksmund Seniorenkino genannt) zeigt „Tar“ (USA 2022) mit Cate Blanchett, 158 min, 6 Euro, Savoy, Steindamm 54

Donnerstag, 8. Juni

10.00-11.30: neues wöchentliches Angebot „Singen macht Spaß“, LAB-Seniorenbegegnungsstätte, Hansaplatz 10

Freitag, 9. Juni

16.00: **Rebellische Vorstadt 1848**, anlässlich der Erstürmung des Steintors vor 150 Jahren, 7/5 Euro, Anmeldung Tel. 571 386 36 oder info@gw-stgeorg.de, Stadtteilbüro

Samstag, 10. Juni

10.00-15.00: Hofflohmarkt der BewohnerInnen des Heerleinzindler-Stifts, Koppel 17, Innenhof
20.00: Jazzmeile presents Jazz-Klassiker aus den 1960ern: „A Tribute to the Blue Note Era“, 9 Euro, Kulturladen

Mittwoch, 14. Juni

20.00: Monatsversammlung des Einwohnerverss St. Georg, Stadtteilbüro

Donnerstag, 15. Juni

18.00: „Wertegelitete Außenpolitik und regelbasierte internationale Ordnung – Imperialismus in neuem Gewande?“, Vortrag von Erhard Crome im Rahmen der „Roten Vorlesungen“, Kaffeewelt, Böckmannstr. 3

Freitag, 16. Juni

16.30: „Wo der Drache wohnt“, Tour durch St. Georg mit Maren Cornils, 20 Euro/Kinder ermäßigt, Reservierung unter Tel. 280 078 66 oder über www.st-georg-tours.de, ab Schauspielhaus, Kirchenallee 39

Donnerstag, 22. Juni

10.30: „Helli Hu“ – das Märchen von einem jungen Wolf, der auszieht, die Welt kennenzulernen, Theater für Kinder ab 4 Jahren, Kinder 3 Euro, ErzieherInnen 4 Euro, Erwachsene 5 Euro, Kulturladen

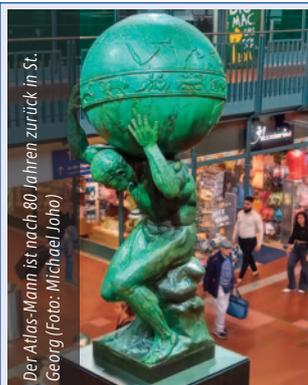
19.00: „Wir waren das dunkle Herz der Stadt“ (s. Artikel) - 1. Teil der filmischen Trilogie zum Hamburger Gängeviertel von Andreas Karmers, der an diesem Abend auch zugegen sein wird (2. Teil am Do., 29.6., 3. Teil am Do., 6.7., jeweils 19.00 Uhr), veranstaltet von der St. Georger Geschichtswerkstatt, Spende willkommen, Kulturladen

Freitag, 23. Juni

19.30: Romane: Ulrike Schrupf liest aus „Lauter Ghosts“, Alexander Rösler aus „Der Mann hier unten“, 7 Euro, Kulturladen

Freitag, 30. Juni

17.00-19.00: Mahnwache des Einwohnerverss St. Georg gegen Leerstände, Danziger Straße, Ecke Soester Straße (siehe Artikel)



Der Atlas-Mann ist nach 80 Jahren zurück in St. Georg (Foto: Michael Jöhn)

Atlas ist zurück

Jahrzehntelang war er aus der Erinnerung der HamburgerInnen verschwunden, nur den BewohnerInnen der Eisenbahnersiedlung in Wilhelmsburg begegnete er bei etwigen Spaziergängen. Jetzt ist er zurück, in seiner ursprünglichen Heimat St. Georg. Die Rede ist vom „Atlas-Mann“, der griechischen Mythologie entstieg, 270 Kilogramm schwer, 2,80 Meter groß und noch bis September in der Wandelhalle zu bestaunen. Die beeindruckende Skulptur gab es einmal in zwei Ausführungen, die nach der Hauptbahnhöferöffnung 1906 über den beiden Hauptzugängen platziert wurden. Infolge von Kriegszerstörungen wurden sie abmontiert, zu einer vollständigen wieder zusammengefügt und ab 1961 in einem Teich in der Wilhelmsburger Eisenbahnersiedlung aufgestellt. Nun ist die Skulptur von Thomas Dempwolf (ein DRACHEN-Artikel von ihm folgt) restauriert worden, um sie im Herbst wieder über einem der beiden Eingänge zu installieren. Warum eigentlich, denn in der Wandelhalle ist sie doch eigentlich ein viel näherer Hingucker?

Mehr Info: <https://www.deutschebahn.com/de/presse/presse-regional/pr-hamburg-de/aktuell/presseinformationen-regional/Hamburger-Hauptbahnhof-Der-Atlas-kehrt-zurueck-10617852>

Fahrrad-Sternfahrt und Tag der Stadtnatur

„Rad fahren – Klima schützen!“, das ist die Parole der diesjährigen Fahrrad-Sternfahrt. Sie ist Teil der bundesweiten Aktion „Mobil ohne Auto“ und wird auch in diesem Jahr wieder tausende auf die Straße bringen. Stattfinden wird die **Sternfahrt am Sonntag, den 18. Juni** mit rund einem Dutzend Startpunkten an den Rändern Hamburgs. Die zentrale Abschlusskundgebung findet dann um 15.45 Uhr auf der Ludwig-Erhard-Straße (Höhe Rödingsmarkt) statt. Mehr zu den Forderungen und zu den Routen unter www.fahrradsternfahrt.hamburg.

An diesem Wochenende, am 17./18. Juni, gibt es auch ein umfangreiches Veranstaltungsangebot unter dem Titel: „Langer Tag der Stadtnatur“. 100 Gruppen und Einrichtungen laden im gesamten Stadtgebiet zu mehr als 230 Naturveranstaltungen ein. Weitere Info: www.tagderstadtnaturhamburg.de.

Unser Rat zählt.

879 79-0

Fan werden

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund **DMB**

Beim Strohhause 20 20097 Hamburg mieterverein-hamburg.de

LesehelferInnen gesucht!

Die Meldung, dass 25 Prozent der Hamburger ViertklässlerInnen nicht lesen können, hat zu Recht für heftige Reaktionen gesorgt. Um es dabei nicht zu belassen und Forderungen an die Schulen und die Bildungsbehörde zu erheben bietet sich noch eine weitere Möglichkeit, aktiv zu werden. Die Heinrich-Wolgast-Schule und der Verein Mentor Hamburg suchen LesementorInnen, Menschen, die gerne lesen, geduldig und freundlich mit Kindern umgehen und Menschen aus anderen Kulturen vorurteilsfrei begegnen. MentorInnen treffen sich einmal wöchentlich mit ihren Lesekindern für eine Stunde in der Schule zum gemeinsamen Lesestunde. Diese Zusammenkunft soll keinen Deutschunterricht ersetzen und auch nicht als Nachhilfe verstanden werden. Vielmehr soll das Lesekind mit Freude an Bücher herangeführt werden. Weitere Informationen gibt es unter <https://www.mentor-hamburg.de>. Interessierte aus St. Georg, melden sich bei Imke Behr unter 0160/40 62 420 oder per E-Mail an i-behr@t-online.de.

Beantragt Wohngeld!

Die galoppierenden Preise und die explodierenden Mieten machen immer mehr Menschen arg zu schaffen. Gerade auch viele Ältere müssen „jeden Groschen dreimal umdrehen“. Zur Abfederung gibt es für Haushalte mit geringem Einkommen Wohngeld, einen monatlichen Zuschuss zur Miete oder zu den Wohnkosten, der zurzeit bei durchschnittlich 370 Euro liegt. Also kein Pappenstiel. Durch eine Reform der Wohngeld-Regelung in 2022 haben rund 25.000 mehr Menschen Anspruch darauf, doch nur ein Drittel hat bisher einen Antrag gestellt. Der Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte – ihm gehören aus St. Georg als Vorsitzende Elke Meßinger und unser Einwohnervereins-Mitglied, der Vorsitzende der Seniorendelegiertenversammlung Hamburg-Mitte Bernhard Stietz-Leipnitz an – hat nun ein leicht verständliches Papier dazu ins Netz gestellt, dazu einen formlosen Wohngeldantrag, der nur noch auszudrucken, auszufüllen und abzuschicken ist. Die Empfehlung des Seniorenbeirats lautet, bei einem monatlichen Einkommen von unter 1.400 Euro (für eine allein lebende Person) unbedingt einen Wohngeldantrag stellen! Das sehr hilfreiche Material gibt es hier: <https://www.lsb-hamburg.de/bezirks-seniorenbeirats/hamburg-mitte/>.

Filmvorführung zum Gängeviertel

In dem dreiteiligen, insgesamt rund sechsstündigen filmischen Epos „Wir waren das dunkle Herz der Stadt“ von Andreas Karmers geht es um das ehemalige proletarische Gängeviertel und dessen Verschwinden ab 1880. Der Regisseur hat es als dokumentarisches Drama einer Familie mit vielen Originalaufnahmen inszeniert und damit einem der größten Großstadtlums Europas ein bleibendes Denkmal gesetzt. Die St. Georger Geschichtswerkstatt zeigt die jeweils rund zweistündigen Streifen an drei aufeinanderfolgenden Donnerstagabenden jeweils um 19.00 Uhr im Kulturladen (Alexanderstraße 16): am 22. und 29. Juni sowie am 6. Juli. Der Eintritt ist frei, eine Spende erwünscht. Der Regisseur Andreas Karmers wird nach dem ersten Teil (also am 22. Juni) für Fragen und Diskussion zur Verfügung stehen.

ParkSport dreht wieder auf

In zwölf hamburgischen Grünzonen, darunter im Lohmühlenpark, fährt der gemeinnützige Verein ParkSportInsel e.V. ein regelmäßiges Bewegungsprogramm. Anfang Mai wurde die Saison eröffnet und lädt bis September zur kostenfreien Beteiligung ein. Im Lohmühlenpark (nahe der Sandkiste und den Spielgeräten) gibt es diese Angebote:

+ „Fit im Park für Ältere“ (Übungen für Entspannung und Beweglichkeit) dienstags von 9.30 bis 10.30 und 10.30 bis 11.30 sowie donnerstags zwischen 15.00 und 16.00 Uhr;

+ „Parksport Spiel & Spaß“ (Freizeit- und Parkspiele für Alle unter Anleitung mit Sportmaterial) jeden Samstag und Sonntag von 14.00 bis 18.00 Uhr. Hinkommen, zugucken und mitmachen! Mehr Infos unter www.park-sportinsel.de.

Als besonderes Highlight steigt am 24. Juni die „10. Lange Nacht des Yoga“. Auch im Park, aber vor der HAW am Berliner Tor, gibt es jeweils einstündige, ebenfalls kostenfreie Angebote um 17, 18 und 19 Uhr. Mehr unter www.yoganacht.de.

Tschüss und hallo

In der April-Ausgabe hatten wir über den Ausstieg von Katty Nöllenburg aus dem Institut für Konfliktaustragung und Mediation (IKM) mit Sitz An der Alster 40 berichtet. Ihre Nachfolge als stellvertretende Geschäftsleitung hat zum 1. April Lena Marleaux angetreten, die als Praktikantin 2015 im IKM angefangen hatte. Herzlichen Glückwunsch zur neuen Stelle und auf gute Zusammenarbeit!

Dr. Robert Wohlers & Co.

Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38

Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de



Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!
Tel.: 245601

www.feinkost-laeufer.de

Impressum: Herausgeber: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | Hansaplatz 9, 20099 Hamburg | info@ev-stgeorg.de
V.i.S.d.P.: Michael Joho c/o Einwohnerverein St. Georg e. V. |
Redaktion: Michael Joho *mj*, Imke Behr *ib*, Ulrich Gehner *ug*, Gabriele Koppel *gk*, Bernhard Stietz-Leipnitz *bsl*, Michael Schulzebeer *ms*, Mathias Thurm *mth* | **Anzeigen:** Imke Behr, i-behr@t-online.de |
Veranstaltungen: M.Joho, 280 37 31 | **Gestaltung & Produktion:** Jan Basters, Michael Schulzebeer |
Druck: Scharlau GmbH, Hamburg | **Verteilung:** nn |
Auflage: 2.200 Exemplare | **Bankverbindung:** Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | IBAN: DE77 2005 0550 1230 1263 59 BIC: HASPDEHHXXX | Für Spendenquittungen bitte Namen und Adresse angeben

Der Einwohnerverein
im Internet:

www.ev-stgeorg.de

Der lachende Drache
als PDF in Farbe



Ich werde
Sie exzellent beraten.

Darauf können Sie sich verlassen.
Ihre persönlichen Werte sichern wir
mit flexiblen Versicherungs- und
Vorsorgelösungen zuverlässig ab.

Vor Ort
in Ihrer
Nähe.



Ich bin für Sie da
in Hamburg St. Georg

Generalagentur
Steffen Meyer

Soester Straße 55 · 20099 Hamburg
Telefon 040 180 09 336 · Mobil 0175
20 690 15
steffen.meyer@gothaer.de

Gothaer
Kraft der Gemeinschaft

Anzeige

Anzeigen